

Gejagt, gehetzt, verfolgt: Jeder zehnte Deutsche wird Opfer eines Stalkers. Ein Experte sagt, was dann zu tun ist

Das Telefon klingelt. Wieder und wieder. Nimmt man endlich den Hörer ab, folgen endlose Liebesschwüre, penetrantes Schweigen oder lauthalse Beschimpfungen. Geht man allein aus dem Haus, rettet man sich abends von Lichtkegel zu Lichtkegel der Straßenlaternen, alle paar Schritte einen Blick über die Schulter werfend. Immer in der Angst, er könnte in der Dunkelheit lauern, der Stalker.

Was nach Hollywood und Promi-Problem klingt, passiert auch in Deutschland täglich (siehe TV-Tipp). Und: Stalking kann jeden treffen – unabhängig vom Bekanntheitsgrad. Die wichtigsten Fragen zum Stalking – und wie man diesen Verfolgern am besten begegnet:

Was genau ist Stalking?

Der englische Begriff stammt aus der Jägersprache und bedeutet „sich anpirschen“. Er entstand, weil sich ein Stalker ähnlich wie ein Jäger auf der Pirsch verhält: Er verfolgt sein Opfer heimlich, spioniert es aus und attackiert es mit Briefen, Anrufen, SMS oder Geschenken. Stalking ist kein Verbrechen aus Liebe. Es geht um Beachtung, Kontrolle und Macht. Aktenkundige Täter sind, laut Statistik, zu 90 Prozent Männer,

Opfer zu 80 Prozent Frauen. 60 Prozent der beharr-

lichen Verfolger hatten mit ihrem Opfer zuvor eine Beziehung und schaffen es nicht, die Trennung zu akzeptieren. Der Psychologe Dr. Elmar Basse aus Hamburg ergänzt: „Auch Arbeitskollegen oder Kunden und Klienten, die sich grundlos ungerecht behandelt fühlen, können Stalker werden.“ In seltenen Fällen kann eine sogenannte spontane Verliebtheit bei Fremden ein Motiv sein. Dabei vergucken sich Stalker in jemanden, den sie nur vom bloßen Ansehen kennen, und bilden sich die große Liebe ein.

Und auch wenn die offiziellen Zahlen anderes vermuten lassen: Stalker sind nicht zwingend Männer. Die Dunkelziffer stalkender Frauen ist hoch, vermuten Kriminalpsychologen. Denn viele Männer trauen sich nicht, eine Belästigung von Seiten einer Frau zu melden. Die Furcht vor einem ironischen „Na, freuen sie sich doch, wenn sie bei den Damen so beliebt sind“ in der Polizeidienststelle ist offenbar zu groß.

Wo fängt Stalking an?

„Das ist ganz unterschiedlich. Die Schmerzgrenze ist erreicht, wenn

sich ein Mensch von jemandem bedroht fühlt“, so Dr. Basse. „Der eine ist nur genervt, wenn jemand zehnmal am Tag anruft, der andere verspürt Angst. Grundsätzlich gilt aber die Faustregel, wenn sich jemand am Telefon nicht mehr abwimmeln lässt, die Wohnung beobachtet, einen im Supermarkt abpasst und ein Gespräch erzwingen will, ist es nicht mehr harmlos.“ Dann sollte gehandelt werden, empfiehlt der Psychologe. Ein Stalking-Problem auszusetzen, bringt in den meisten Fällen nichts.

Wie wehrt man sich?

Niemand will, dass der Alltag gestört wird. Und deshalb sollte auch keiner sein Leben nach dem Stalker richten. Einige Regeln sind aber grundsätzlich zu beachten, sagt Dr. Basse: „Bei Telefonterror sollte der Anrufbeantworter eingeschaltet werden, um herauszufinden, wer anruft. Ist es der Stalker, ignorieren. Auf keinen Fall diskutieren, das stachelt ihn noch an. Sobald man sich bedroht fühlt, sollte man sich eine neue Nummer zulegen.“ Das ist unkompliziert und kostet einen Anruf beim Telefonanbieter sowie etwa 60

Euro. Schickt einem der Stalker Geschenke, sollten die ungeöffnet zurückgesendet werden. Briefe hingegen sollten aufbewahrt werden – als Beweismaterial. Lauert einem der Stalker auf, sollte man abends nicht allein auf die Straße gehen. „Denn hat man Unterstützung, kann man ihn ansprechen und dann unmissverständlich klarmachen, dass er seine Nachstellungen unterlassen soll“, so der Psychologe. „Auch hier gilt, nicht zu diskutieren.“ Was er allen Opfern rät: „Man sollte sich informieren und bei Einrichtungen wie dem „Weißen Ring“ (www.weisser-ring.de) beraten lassen.

Wie ist die Rechtslage?

Lange waren sich Experten nicht einig, wie man rechtlich mit Stalkern verfahren sollte. Denn jemanden zu beobachten oder anzurufen, ist an sich nicht strafbar. Die Summe der Aktionen und das Gefühl bedroht zu werden, gelten mittlerweile als Psychoterror und genügen, um einen Stalker anzuzeigen. Seit 2007 gibt es das sogenannte Anti-Stalking-Gesetz, durch das Opfer nun geschützt werden können. **W. Böckemeier**



Stalker belästigen ihre Opfer häufig mit zahllosen Anrufen, lauern ihnen auf oder schicken Geschenke – das macht Angst

TV-TIPP

Reportage:
Future Trend

Verfolgt, bedroht,
verängstigt – Stalking

Mo. 23.30 RTL
ShowView 2-975